



## Newsletter November 2012

### Besuch des Schulleiters aus Pakistan in der Schweiz

**Im Juni konnten wir unseren Schulleiter NS bei uns willkommen heissen und mit ihm verschiedene Veranstaltungen durchführen. Im Folgenden wird über drei Schwerpunkte des zweiwöchigen Aufenthalts berichtet: Die Vorträge in Kirchgemeinden, das Freundestreffen in Uster und die Schulbesuche in hiesigen Klassen.**

#### **Urs Heusser, Mitglied der Verwaltung schreibt über die Veranstaltungen in den Kirchgemeinden:**

„Zuerst berichtete unser Schulleiter NS über die Stadtschule und die jüngsten Entwicklungen in den Dorfschulen. Die neue Strategie der Stiftung eigene Schulgebäude zu bauen, wurde vorgestellt und begründet. Die Dorfschulen, die sich bisher in gemieteten Gebäuden oder kirchlichen Räumen befanden, gerieten öfters zwischen die lokalen Interessensgruppen. Dies verursachte diverse Schwierigkeiten, z.B. die Übernahme der Schule durch den Lehrer oder eine andere Sponsorengruppe.“

Danach informierte Willi Brammertz über das Blasphemie-Gesetz. Dieses wurde durch die früheren britischen Machthaber eingeführt, um die friedliche Koexistenz zwischen den Religionen zu sichern. In den 80er-Jahren wurde es durch den damaligen pakistanischen Präsidenten Zia ul Haq um zwei kurze – von Koran und Hadith abgeleitete – Zusätze erweitert: „Misshandlung des Korans: Lebenslanglich“ und „Lästerung des Propheten Mohammed: Todesstrafe“. Dies verwandelte das Gesetz in eine giftige und tödliche Waffe. Verschiedene Beispiele über die oft willkürliche Anwendung des Gesetzes im fanatisierten Alltag (mit Todesfolgen) wurden aufgezeigt. Die Frage stand im Raum: Wie können Christen in diesem Land überleben? NS erlebte in seinem allernächsten Umfeld über Wochen Frei-



tagsdemonstrationen von fanatischen Moslems, die einen Christen der Lästerung des Propheten anklagten – und dessen Tod verlangten. Alle Christen kamen unter Beschuss! Obwohl zum Schluss vom

Gericht offiziell freigesprochen, musste das Opfer wegen Todesdrohungen mitsamt der erweiterten Familie an einen unbekanntem Ort umsiedeln. Christen in Pakistan müssen deshalb im Umgang mit Moslems und dem Koran sehr vorsichtig und weise sein.

Die Betroffenheit der Anwesenden über das schwierige Umfeld der Christen in Pakistan war spürbar, desgleichen die grosse Anteilnahme und Begleitung im Gebet. Als Gegengewicht erzählte NS von positiven Entwicklungen in den Gemeinden.“

**Eva Peters berichtet über das Freundestreffen:** „Der 16. Juni 2012 ist ein Frühsommer-Nachmittag wie er im Buche steht. Über dreissig Freunde der Stiftung wollen die „Live-Berichte aus Pakistan“ hören. Nach den düsteren Ausführungen von Willi über das Blasphemie-Gesetz, gelingt es Benedikt Peters eindrücklich, bei den Zuhörern Hoffnung zu entfachen. Er berichtet über die Eindrücke seiner zweiwöchigen Pakistanreise im Februar.“

Die Christen sind eine schwache Minderheit, sie stehen am Rande der Gesellschaft, aber mit ihnen ist der Eine, dem alle Macht gegeben ist. Gott wirkt und Ihn kann niemand aufhalten. So wachsen, trotz

aller Schwierigkeiten, die Gemeinden in Pakistan. Durch Pastor H. sind schon verschiedene Gemeinden entstanden. Jedes Jahr organisiert er ein Schulungsseminar für Pastoren. Ein Grund zum Danken ist, dass die Christen in Pakistan trotz allem immer noch grosse Freiheiten haben. Sie können sich frei versammeln, Kirchen bauen und betreiben, Konferenzen abhalten, theologische Seminare und christliche Schulen führen.

Anschliessend berichtet NS über die Schule in Gujranwala. Das Wohnheim für Knaben füllt eine Marktlücke in Pakistan, da es vor allem Internate gibt für Mädchen, die einfacher zu „halten“ sind. Nebst Schule, Essen und Unterkunft ist auch Platz für Sport und Spiel, sogar Musikunterricht. NS betont mehrmals, wie dankbar die Familien für die Schule sind - und dankt den Spendern in der Schweiz! NS schliesst mit der eindringlichen Bitte, für die Christen in Pakistan zu beten.



Was für ein Bad der Gefühle. Es ist gut, dass der Abend mit einem köstlichen indischen Essen abschliesst.“

#### **Schulleiter NS über seinen Eindruck in Schweizer Schulklassen:**

„Die Schulen der Stiftung werden in regelmässigen Abständen von der Stiftung besucht. Diesmal war es umgekehrt. Während meines Aufenthalts konnte ich in einigen Klassen am Unterricht teilnehmen.

In Rickenbach TG, in der Mathematikstunde, wurde mir bewusst, dass die Schüler in der Schweiz sehr privilegiert sind, was die hervorragenden Lehrmittel in ihren Schulen betrifft. Zudem war es grossartig, wie die Lehrerin gut vorbereitet war, um die 3.Klässler zu unterrichten. Das Thema war: Summen bilden mit optimalen Kombinationen. Die Schüler konnten in Gruppen kreative Lösungen

finden und ihre Resultate diskutieren. Ich war beeindruckt zu sehen, dass es in jedem Schulzimmer einen Projektor und eine Leinwand gibt. Mein Fazit ist, dass diese Lektion nicht einfach ein Unterrichten aus dem Lehrmittel war, sondern dass darauf geachtet wird, dass jeder Schüler den Stoff verstanden hat.

In der 4. Klasse derselben Schule hatte die Lehrerin jemanden eingeladen, der Schildkröten und Hasen als Anschauungsmaterial brachte und Wissen darüber weitergab. Jeder Schüler konnte die Tiere berühren und Fragen stellen. Sie zeigten grosses Interesse und Enthusiasmus. Danach schrieben die Kinder kleine Berichte über das Gehörte und trugen es einander vor. Sie konnten sich sehr gut ausdrücken.

In Hinwil besuchte ich eine Englischstunde in der 4. Klasse. Zuerst lernten die Schüler neue Wörter zum Thema „Bau“. Danach sass die Lehrerin zusammen mit den Schülern auf dem Boden- was in Pakistan nie passieren würde – und liess die Kinder Teilsätze logisch zusammenfügen. Während des individuellen Arbeitens versteckten sich zwei Schüler hinter der Türe. Die Lehrerin reagierte sehr weise und machte diesen zwei faulen Schülern auf gute Art klar, dass sie in die Schule kamen um zu lernen und nicht um Blödsinn zu machen. Sie konnte die Beiden disziplinieren ohne wütend zu werden oder sie zu rügen.



In Berg war ich Gast in der Religionsstunde. Ich konnte über mein Land berichten, auch über die Probleme in Pakistan, beispielsweise die vielen Stromausfälle. Dabei schlug ein Knabe vor, dass die Klimaanlage und Ventilatoren zum Stromsparen mit Batterien betrieben werden sollten. Diese

Idee amüsierte mich sehr.

Erstaunlich zu hören war, dass die Religionsstunde freiwillig ist und die Eltern entscheiden können, ob sie ihr Kind schicken wollen. Hier würde ich gern dem Staat vorschlagen, dass es wichtig ist für die Schüler, dass nicht nur Wissen in Mathematik, Sprachen, Naturwissenschaften usw. vermittelt wird, sondern dass ebenso Religion dazugehört, damit sie lernen, welches gute Werte für ihr Leben sein können.“

## Indien aktuell

Seit Mitte August haben Erika und Willi Brammertz ihren Wohnsitz für ein halbes Jahr nach Divar Island in Indien verlegt - unter anderem, um näher an den verschiedenen Projekten zu sein, welche von der Stiftung gefördert und unterstützt werden. Erika berichtet über zwei Schulbesuche:

### Good Shepherd School Abohar, 5. Sept. 2012

Unser Nachtzug von Delhi fährt frühmorgens um 6 Uhr in Abohar ein. Sunil, der wegen uns seit vier Uhr auf den Beinen ist, holt uns ab. Die Rollläden der Shops sind noch unten, ein paar Leute sind schon unterwegs. Kühe schlendern auf der Strasse herum, stöbern mit ihrer Nase im Abfall, fressen vor allem Zeitungspapier. Die Schule liegt etwas ausserhalb der Stadt, die Strasse ist ziegelbelegt und holperig. Noch mehr Unrat. Das ändert sich beim Eingangstor, hier herrscht Ordnung.



Heute ist ein besonderer Tag, es ist „Teachers' Day“, die Schüler haben das Kommando. Wir sitzen blumenbekrönt bei 36° vor der Bühne. Zum Glück schützt uns ein Regenschirm vor der prallen Sonne. Willi muss aus dem Stegreif eine Rede halten. Die 8.Klässler haben das Programm gestaltet und moderieren es. Die Tänze der Mäd-



chen und die Pyramiden der Knaben werden laut beklatscht.

Die Kleinen singen: „Wir lernen so viel, aber beim Test habe ich schlechte Noten...“ Einige Lehrer

platzen fast vor Lachen. Die Grossen imitieren den Unterrichtstil; die jeweils betroffene Lehrerin versteckt ihr Gesicht hinter einem Heft, die anderen lachen. Die Kinder scheinen ihre Lehrerinnen und Lehrer zu lieben. Sie geben ihnen Geschenke und sogar eine Torte.



Um 10 Uhr beginnt der Unterricht in den Klassen. Wir müssen etwas bieten. Willi möchte die Freude an der Mathematik wecken. Er folgt dem gleichen Ansatz wie Pythagoras, der seinen berühmten Satz – gemäss Überlieferung – einem ungebildeten Sklaven erklärte. Mit grossem Enthusiasmus entlockt er einigen Studenten Antworten, doch noch lieber tönt es unisono:  $a^2 + b^2 = c^2$ . Hat er sein Ziel – die Freude an der Mathematik zu wecken – erreicht?

In den unteren Klassen versuchen wir es mit Singen. Wir üben ein Lied zu Psalm 34,10 mit passenden Bewegungen ein. Die Kinder verstehen erstaunlich viel Englisch und können einfache Sätze bilden. Sie sind musikalisch und singen schnell

mit. Die Bewegungen und der Gesang machen ihnen grossen Spass.

Sunil und seine Frau Nandini freuen sich, dass wir uns nach der Schule nicht in ein Hotel zurückziehen, sondern bei ihnen zu Hause sein wollen. Abohar liegt abgelegen und es kommt wenig Besuch. Beim Abschied geben sie uns Gebetsanliegen mit: Für einige Lehrer, die Hindus sind; viele Kinder haben zuhause schwierige Verhältnisse mit Eltern, die Alkohol und Drogen konsumieren. Auch sollen wir für sie beten, dass sie ein gutes Zeugnis in Abohar sein können.

## Good Shepherd School Sidholi, 7. Sept. 2012

Nach einer weiteren Nacht und einem Tag im Zug sind wir in Sidholi. Hier war ich schon einmal in 2009, weshalb ich mich besonders auf die Fortschritte konzentrieren will.

Die Wände sind jetzt hellgelb und die Säulen hellgrün gestrichen. Davor ein gepflegter Garten mit Rosen, exotischen Sträuchern und Papayabäumen. In den Schulzimmern sitzen die Schüler zu dritt an Pulten, alle haben Hefte, Schreibzeug, eine Schuluniform. Es gibt etwa die doppelte Anzahl Räume – weitgehend von der Stiftung SSP finanziert – aber die 8. Klasse sitzt schon wieder im Gang; die Schule ist stark gewachsen.

Die zweite Klasse beschäftigt sich mit Multiplikation. Die 51 Schülerinnen und Schüler folgen den Erklärungen des Lehrers Schritt für Schritt. Auf die Fragen antwortet die Klasse häufig im Chor. Die Kinder in den hinteren Reihen sind weniger angesprochen von dem, was vorn an der Tafel abläuft. Die Schulleiterin informiert mich, dass darum jede Woche alle eine Reihe nach hinten rücken und die Hintersten dann zuvorderst sitzen. Die Lehrmethoden haben sich positiv entwickelt.

Im „Upper Kindergarten“ sind 45 Schüler anwesend. Die Lehrerin Karuna kennt alle beim Namen! Sie unterrichtet Rechnen, Addition bis 10, und spricht nur Englisch. Ich sah höhere Klassen, da wurde der Stoff nach der englischen Version

noch in der ortsüblichen Sprache erklärt. Karuna variiert die Beispiele aus dem Alltag der Kinder und nutzt dazu anschaulich die Finger an beiden Händen, Farbstiftschachteln, Kinder in Gruppen, Kekse zum Zvieri usw. Das Englisch der Kleinen ist sichtlich besser.

Natürlich demonstriert Willi Pythagoras und wir singen Lieder mit ihnen. Wir haben auch ein selbstgebasteltes Memory dabei, um den Lehrern zu zeigen, wie man mit wenig Aufwand viel herausholen kann. Die Mädchen der 5. Kl. stürzen sich alle gleichzeitig auf die ausgelegten Kärtchen. Es braucht viele Erklärungen, bis sie die Regeln verstehen. Die interne Überwachung derselben funktioniert danach super! In Gruppen von 12-14 Kindern, die alle war-



ten müssen bis sie wieder an der Reihe sind, würde in der Schweiz ein reines Chaos ausbrechen. Aber in Indien sind sich alle von klein auf gewohnt, dass die andern auch etwas vom Kuchen wollen.

Die Schule hat in den letzten drei Jahren sichtlich Fortschritte gemacht. Dass sie erneut baulich an die Grenzen stösst, ist positiv und ein Zeichen für den Bedarf zusätzlicher Mittel.

Die Stiftung für Schul- und Sozialprojekte ist ein Schweizer Hilfswerk, welches auf privater Basis gegründet wurde und die Unterstützung der stark benachteiligten christlichen Minderheit in Pakistan und Indien zum Ziel hat. Spenden an die Stiftung sind steuerabzugsfähig.

**Postadresse:**

**Internet:**

**Kontakt:**

**Bankverbindung:**

Stiftung für Schul- und Sozialprojekte, Junkerstrasse 22, 9500 Wil

[www.stiftung-ssp.ch](http://www.stiftung-ssp.ch)

E. Rathgeb / Tel. 071 971 21 35 / E-Mail: [stiftung-ssp@bluewin.ch](mailto:stiftung-ssp@bluewin.ch)

Zürcher Kantonalbank, 8010 Zürich, Kto. Nr. 80-151-4

Zugunsten 1155-0068.852 Stiftung für Schul- und Sozialprojekte

IBAN: CH03 0070 0115 5000 6885 2 Clearing: 700